



## Narrenspiel um den S-Bahntunnel

### Südring-Befürworter loben bessere Umsteigevarianten und kritisieren Wortwahl der politischen Gegner

Zur Berichterstattung über den Streit um S-Bahntunnel und Südring schreiben die SZ-Leser:

Die Gegner der Südvariante verharren immer noch in dem Gedanken, das Umsteigen könne nur in den ohnehin hoffnungslos überlasteten Innenstadtbahnhöfen stattfinden. Mit den U-Bahnhöfen Kolumbusplatz, Poccistraße und Heimeranplatz könnte man aber von der S-Bahn in jede U-Bahn umsteigen und hätte so viele Möglichkeiten, die Innenstadtbahnhöfe zu entlasten. Für die Bewohner in den Quartieren um die neuen S-Bahnhöfe hätte das ungleich kürzere Fahrtzeiten zur Folge. Die Verantwortlichen sollten berücksichtigen, dass mit einer Entscheidung für die zweite S-Bahn-Röhre eine einmalige Chance vertan würde, das zentral ausgerichtete Münchner Verkehrsnetz um eine dezentrale Variante zu ergänzen. Christian Schwegerl

Der Streit um den Tunnel artet in eine nicht zu überbietende Narretei aus. Seit vielen Jahren ist die Verkehrsachse von Pasing zum Ostbahnhof weit über ihre Kapazität belastet. Jede kleine Störung bedeutet für die Nutzer des Systems eine Katastrophe. Eine Entlastung dieser Verbindungsachse ist seit gut zehn Jahren dringend erforderlich. Nach den bisherigen Untersuchungen ist der zweite Tunnel die bessere Lösung, also muss dieser nun auch endlich gebaut werden. Alle neuen Überlegungen und Untersuchungen kosten nur Zeit und viel Geld.

Peter Bergmoser

Ich erinnere mich noch sehr gut daran, wie die damalige CSU-Staatsregierung über die Transrapid-Gegner herzog und sie verhöhnte. Am Ende war es diese Staatsregierung, die ohne Plan B dastand. Damals empörte sich die SPD-geführte Münchner Stadtregierung, an ihrer Spitze OB Ude, zu Recht über das Vorgehen der Transrapidbefürworter. Derselbe Herr Ude scheut aber heute nicht davor zurück, den Gegnern seines Lieblingsprojekts, des zweiten S-Bahn-Tunnels, "eine sonderpädagogische Maßnahme" angedeihen zu lassen. Dies ist ebenso Diffamierung und Verhöhnung wie wir es vor einigen Monaten beim Transrapid erleben mussten. Der Überheblichkeit wird hier wohl ebenso der blamable Ausgang folgen. Mit etwas Glück wird gerade das "Kasperltheater" der letzten Woche dazu führen, dass man für die zweite S-Bahn-Stammstrecke auch einen realisierbaren Plan B zur Hand hat. Edmund Lauterbach

Was bei der Diskussion unbeachtet bleibt, ist die Frage nach der Zukunft der Fernbahnstrecke im Münchner Innenstadtbereich. Schließlich ist die Strecke von München Hauptbahnhof bis München Ost Teil zweier Europäischer Fernbahnstrecken. Das Ideal wäre ein Fernbahntunnel von einem unterirdischen Hauptbahnhof zum Ostbahnhof. In diesem Tunnel sollte dann auch Platz sein für Regionalzüge. Wenn dann wieder einmal die S-Bahn-Stammstrecke dicht sein sollte, könnten viele Reisende hier auf Regionalzüge ausweichen. Außerdem böte sich die Möglichkeit, von außerhalb kommende Regionalzüge nicht mehr nur bis zum Hauptbahnhof fahren zu lassen, sondern bis ans andere Ende der Stadt. Viele Pendler müssten so erst später umsteigen. Matthias Dangl

Quelle: Süddeutsche Zeitung  
Nr.110, Donnerstag, den 14. Mai 2009 , Seite 41

Fenster schließen 